

Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 35 (1886)

Artikel: Appius und Virginia, ein bernisches Schauspiel aus dem 16. Jahrhundert
Autor: Fischer-Manuel, Fr. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-125244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

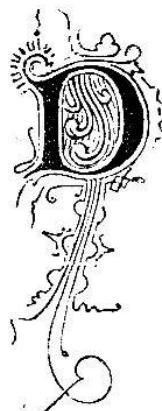
Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Appius und Virginia, ein bernisches Schauspiel aus dem 16. Jahrhundert.

Mitgetheilt von Fr. von Fischer-Manuel.

Vorbericht.



Das Manuskript, welchem das nachfolgende Schauspiel entnommen ist, stammt aus dem Nachlasse des bekannten Berners Sigmund von Wagner *). Dieser hat, da der Handschrift selbst ein Titel fehlt, auf den Einbanddeckel geschrieben:

Appius und Virginia
ein Schauspiel
aufgeführt in Bern
im Jahr 1528.

Und auf das Titelblatt:

„Kuriose Handschrift
eines Schauspiels über die
römische Geschichte von Appius und Virginia
aufgeführt zu Bern
im Jahr 1520—1535 (?) **)
von einer Gesellschaft von Jünglingen, meist von Burgdorf.

*) Siehe über ihn: Sammlung Bern. Biographien I.,
pag. 177.

**) Das Fragezeichen ist von S. W. selbst.

ist wahrscheinlich von Nkl. Manuel, dem Maler und Venner, verfasset. Vide in Stettlers großer MSS-Chronik, was derselbe von Sulpitius Haller sagt, der in diesem Schauspiel die Rolle der Virginia spielte.

gehört mir Sigm. Wagner (1800)

NB.

könnte wohl auch von Hans von Rütte sein."

So weit Sigmund von Wagner.

In der Handschrift befinden sich drei Lücken: Zuerst ist, wie schon bemerkt, kein Titel vorhanden. Dann fehlt das sechste Blatt, wie sowohl aus dem Inhalt als aus der, nur mit Bleistift geschriebenen, aber sonst vollständigen Nummerirung der Blätter zu erkennen ist; also wahrscheinlich 2 Seiten mit circa 60 Versen. Man kann sich jedoch das Fehlende leicht vorstellen. Endlich muß, was am fehlenden Reim zu erkennen, auf Blatt 11 der Handschrift ein Vers beim Einbinden weggeschnitten worden sein.

Das Personenverzeichniß steht im Original hinten; hier wurde es, weil für die Leser bequemer, vorangestellt.

An verschiedenen Orten finden sich Korrekturen, die nicht von derselben Hand zu sein scheinen. Z. B.:

Offenbar hatte Virginius ursprünglich drei Frauen als Zeugen angerufen, nachträglich kam (etwa Einem der mitzuspielen wünschte zu lieb?) eine vierte dazu, was aber nicht konsequent durchgeführt wurde; die vierte spricht auch nichts.

In Virginius' Rede an die Kriegsleute, ist das ursprüngliche Wort „meitli“ überall in „tochter“ umkorrigirt worden, außer da wo von Virginias' Geburt die Rede ist.

Die Orthographie ist, wie zu erwarten, nicht ganz konsequent; dasselbe Wort findet sich bald so, bald anders geschrieben; die Abschrift hat sich genau an die Vorlage gehalten, nur mit dem Unterschied, daß u immer u und v immer v geschrieben, und daß die Anfangsbuchstaben der Verse alle groß gemacht wurden, was im Original auch Regel, doch mit einigen Ausnahmen, ist.

Am wenigsten Skrupeln hat sich der Verfasser oder Schreiber der Handschrift wegen der Interpunktion gemacht; sie fehlt fast ganz; nur selten kommt ein Punkt oder Fragezeichen vor; Komma sind alle erst nachträglich mit Bleistift angebracht, aber sehr spärlich; am Ende der Verse hat sie der Verfasser immer für überflüssig gehalten. Um das Verständniß zu erleichtern, wurden im Abdruck die üblichen Zeichen beigesetzt.

In dem Stück kommen mehrere Szenenwechsel vor; wie diese aber bewerkstelligt wurden, bei der Aufführung nämlich, ist nicht ersichtlich.

Der Autor hat sich mit Ausnahme der komischen Intermezzi treu an Livius (III. 44 u. ff.) gehalten, und daher wenig erfunden; seine Bearbeitung des Stoffes zeugt jedoch von Verständniß der römischen Geschichte, der öffentlichen Dinge überhaupt, und der Menschen. Der Versbau geht ihm nicht sehr leicht von statten, wenn er es auch mit dem Reim genau nimmt. Das Stück ist sicher nicht vom Ersten besten gemacht. Die Sprache erinnert am meisten an Hans Rudolf Manuel, Niklaus' Sohn, der aber unmöglich der Verfasser sein kann, wenn das Spiel 1528 aufgeführt wurde *).

*) Dieses von Sigmund Wagner angenommene Datum, 1528 oder 1528–1535, stützt sich, wie aus der Bemerkung auf dem Titelblatt und aus der Berufung auf Stettler's Chronik hervorgeht, einzig auf den Namen des Sulpitius Haller, als eines Mitspielenden. Der Schluß ist indessen ganz unberechtigt.

Appius und Virginia.
Personen dieses Spiels.

1. Narrator	Melcher Franc.
2. Narrator	Lienhart Lucher.
1. Herald	Heinrich Im Hof.
Argumentator	Iaac Wetter.
Letzt Herald	Niclaus Witschj.
Appius der Richter	Lienhart Zwigart.
Claudius	Heinrich Stälj.
1. Zug Claudij	Heronimus Wolläben.
2. Zug Claudij	Ulrich Lieder.
Appij diener	Niclaus Rüber

Sulpitius Haller, der bekannte Anhänger Berchtold Haller's und spätere Seckelmeister (gest. 1564), war schon 1525 Mitglied des Raths der Zweihundert, also nicht mehr in demjenigen Alter, in welchem die spielenden Schüler oder Studenten zu sein pflegten. An eine Aufführung vor 1523, resp. vor 1525 ist aber keinesfalls zu denken. Dagegen wiederholt sich der Name Sulpitius Haller später noch oft, obwohl der oben Genannte ohne männliche Nachkommen starb; so hatte der Dekan Johannes Haller einen Sohn Sulpitius, der, am 6. August 1552 getauft (Burgerl. Taufrodel. Gruner's handschriftliche Genealogie nennt 1551 als Geburtsjahr), 1574 Substitut der Staatskanzlei und nachher (1590) Landvogt zu Burgdorf wurde. War dieser der Mitspielende, so würde die Aufführung etwa in die Jahre 1565—1570 fallen, und Hans Rudolf Manuel (1525—1571) könnte in diesem Falle ohne Schwierigkeit als Verfasser des Spieles angenommen werden. Ueber ihn und seine Dichtungen ist zu vergleichen: Bächtold, Nill. Manuel, (Bibl. älterer Schriftwerke, Bd. II.) Damit stimmt auch der Umstand, daß in der Rede des Heraldes die Behandlung und Vorführung solcher Geschichten auch aus der Heidenwelt neben denjenigen über biblische Stoffe ausdrücklich motivirt wird, daß somit diese letztern als etwas bei der Bevölkerung von Bern bereits Gewöhnliches und Eingebürgertes betrachtet werden. Auf die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts könnte dieß schwerlich passen. Die Schrift ist sicher aus dem 16. Jahrhundert, wobei die Frage, ob dieselbe nur Kopie oder allfällig Original sei, unentschieden bleiben muß; auf eine bestimmte Person sie zurückzuführen, ist nicht möglich gewesen.

Der Herausgeber.

Claudij mayr	Hans Haller.
1. kriegsman Appij	Niclaus Dijelj.
2. " "	Caspar Reyer.
3. " "	Vincenz Moser.
4. " "	Hans Franchusser (sic !)
Virginius	Jacob Brenner, Actor.
Numitorius	Adam Winterlj.
Icilius	Hans Düsel.
Marcius	Ulrich Herzog.
1. Burger	Jacob Burger.
2. "	Hans Grim.
3. "	Hans Im Hof.
Virginia	Sulpitius Haller.
Erſt magt	Jacob Schwarzwald.
2. magt	Hans Lirenman.
1. frow	Hans Keller.
2. frow	Jacob Guilmaj.
3. frow	Michel Stälj.
4. frow	Caspar Ochsenbein.
1. jünglig	Daniel Liod.
2. jünglig	Hans Jacob Heimberg.
Houptman	Jacob Dür
Lütenampt	Jacob Liod.
Wenner	Jacob Grieb.
Wachtmeiſter	Andres Sätelmeier.
Ein kriegsman	Christen Bernhart.
1. bur	Joder Flückiger.
2. bur	Heinrich Geijer.
Burenfrow	Jacob Göz.
Alt wib	Hans Fisch.
1. Tüfel	Hans Enderlj.
2. Tüfel	Hans Rötelfinger.

Erst Narr.

Boz färden! siben Igels hütt!
Was gsen ich da für selzam lüt!
Ich darf by miner kappen jähen *),
Das ich irs glichen nit han gsähen.
Was wend sy numen fachen an,
Das sy so fältzam hie thund stan?
Was wunders wend sy ächt hie schaffen?
Lug, wie sy einandren angaffen;
Sy stäcken gwüs vol guter schwänken.

Ander Narr.

Ja frilich, du magst das wol dencken.
Ich mein sy sind mit narren bsäzen,
Sie hond ir sälber schier vergäzen.
Gschow! gschow! was ist das für ein man?
Wie het er so wüst hosen an.
Es dörft der wündig tüsel sin.
Säg mir, wends weist, o lieber min.

Erst Narr.

Es dörft wol ebben sin ein gspenst.
Es hat grad dalpen wie ein hengst.
Wüst ichs, ich wett hie nit lang bliben.
Was tüfels **) wil man ächt hie triben?
Boz lust! sich, dört thut einer kon.
Min kappen gäb ich im ze kon,
Wen er mir dasselb wette sagen.
Ey dörft ich in darum fragen.

*) jähen = bejahen, behaupten.

**) Das deutliche: tüfels ist ausgestrichen und durch ein unleserliches Wort ersetzt.

A n d e r N a r.

Nein, nein! schwig still, und las in gan!
Wir wend ein wenig dannen stan.
Mich dunct, er werd bald etwas bringen.

E r s t N a r.

Vilicht wil er ein liedly singen.

V o r r e d o d e r e r s t H e r o l d t.

From, ehrenvest, wis, wolgeehrt,
Ir sigind wältlich oder glert,
Ir sigind glich jung oder alt,
Wies han möcht um ein jeden gſtalt,
Ir sigind vrouwen oder man,
Ich sol üch etwas zeigen an.
Es möcht üch vilicht wunder nän,
Was das für ein sach werde gän,
Das ir wider den bruch und sitt
Gſend unser etlich bkleidet hütt.
Damit wellend wir niemand fazen *),
Oder, wie man möcht meinen, tražen ;
Sunder, wie ir uns hie thund gſen,
Das ist im besten alles bſchen.
Es ist ein bruch von alter har,
Doch diser zit in übung gar,
Das man, was vor vil hundert jaren
Iſt gſchen, wider thut oſenbaren,
Und spils wis fin für ougen ſtelt
Bas, dan's kein buch noch gmäl erzelt,
Daselbs man den nit nur allein

*) Nach Bächtold, (R. Manuel) wäre fazen = spotten, tražen = trocken.

Die gſchichten faſzen kan en klein *),
Sunder man kan darby verſtan,
Was jedes thun ſöl oder lan;
Wie einer muſ ſin läben ſchiben,
Das er by ehren möge bliuen;
Was eim stand wol old übel an;
Das gut heig lieb, das böſ las ſtan.
Ob aber ſchon in hilger gſchrift
Wir deſſen gruntlich werden bricht,
Ja dieſelb uns thut heiter zeigen,
Wie wir zum guten uns fönd neigen,
Sie ja gar nüt trügt um ein har,
Sunder iſt die volkommſt gar,
So mein ich doch on alle bſchwerd,
Das es uns niid verarget werd,
Ob wir uns ſchon eins andren bladen,
Und üch ein wältliche fürtragen;
Und ſol deſhalben niemands meinen,
Ey bringe wenig nuz, ja keinen.
Ob iren ſchon vil hēnd den won,
Was guts wett von den Heiden kon,
So fäg ichs und reds offenbar,
Das gar vil nuz von inen har
Thut kon, wie ihre gſchriften ſin
Des heiter mögen kundſchaſt ſin.
Die ſind al grichtet uf das end,
Das ſie zur tugend reizen wend;
Davon hēnd ſy ſo wol geſchrieben,
Das ſy glich als unſtärblich bliuen;
Dan ob ſy ſchon darvon ſind gar,

*) en klein, entſprechend unſerem berndeutſchen „e chly“ = ein wenig.

Denckt man doch irer imerdar,
Und werden ire bücher glert,
Von verständigen hochgeehrt.
Das man aber bas kön verstan,
Das inen tugend glägen an,
So het man under inen funden,
Die sich eh sterbens underwunden,
Eh sy kön wollten in ein schand,
Den tod eh wellen nän an dhand.
Dan es ist zwüßen jederman,
Was die Lucretia hett than,
Das sy den thod nit gfürchtet mehr.
Dan zu verlieren ihre ehr.
Wie menger ist von fromkeit wägen
By inen auch kön um sin läben?
Wie menger ist vertrieben worden,
Und entlich auch im ellend gstorben?
Da er doch wol in großen ehren
Sin läben het mögen verzehren,
Wan er het mit dem gmeinen hufen
Die laster wellen in sich sufen.
Darum wil ich daruf noch blichen,
Was uns die gschichten für thund schreiben.
Obschon dieselben gsin sind Heiden
So thund sy doch vil nuzlichs zeigen.
Und eben uf dasselbig end
Wir diese gschicht auch fürgnon hend
Z'verhandlen hät uf diesen tag,
Diewil sy auch wol nüz sin mag
In vil wäg und uf menge wiß.
Drum merket uf mit gutem fliß,
Welcher gestalt sy verhandlet werd,

So werdend ir on alle b̄schwärđ,
Sin lichtlich sälber können ḡen,
Warum es von uns sige b̄chen.
Diewil aber irer vil sind,
Die den handel nit können ḡschwind
Fassen, wo man in nit voran
Den inhalt kurzlich gibt z'verstan,
Darum, welche das wüssen wellen,
Die losind da uf einen gsellen,
Derſelb wird üch̄s jez bald erzellen.

Argument oder Inhalt des ganzen Spils.

Ongfer drühundert und fünf jar,
Nachdem d'stat Rom erbuwen war,
Hat sich zutragen diese ḡschicht,
Davon ich üch̄ wil gäben bricht.
Nachdem sich 's Römis̄ch Regiment
Zum drittemal hat umgewent —
Erstlich ward's durch künig gregiert,
Darnach durch burgermeister gfürt,
Zum dritten kamb's an zächen man,
An die allein mans als that lan --
Als sy nun bis ins iij jahr *)
Hand al ſachen verhandlet gar,
Da hat sich ungevar zutragen,
Das einer ward mit liebe bladen,
Welcher der oberiſt iſt gſin,
Gegen eines burgers töchterſin.
Der Richter der hieß Appius,
Der burger hies Virginius.
Einsmals Virginius was glägen

*) Lies: in's dritte Jahr.

Im krieg wol, von der Römer wägen;
In sim hus was niemand daheim,
Dan nur das töchterlj allein.
Da that der richter zu im gan,
That is*) um bulschaf sprächen an;
Verhies im z'gän ein große gab;
Doch schlats ims aller dingen ab.
Der gahth von im; doch uf der stund
Zu Einem, macht mit im ein bundt:
Er sol das meitlj sprächen an,
Wie's im thüy zu verwalten stan
Und sige sin libeigen magt.
Er thuts; des unbils es sich klagt.
Es widert sich und wils nit thu;
Da kömen irer zwen dazu —
Dem einen wars gän zu der ch,
Doch was der härath noch nit bscheh —
Die wend ims gar nit volgen lan
Dem, ders für sin hat gsprochen an.
Da kumbt d'sach für den richter dar,
Sin ansprach wil er machen waar.
Da wend sis nit sprächen lan,
Bis das der Vater heim thuy kon.
Das lath Cladius gschén dergstalt,
Das sy bis dar blich in sin gwalt.
Da meinend sy, es soll nit sin,
Und thund dermaßen reden in,
Das widers richters urtel gar
Zusammen loutst die ganze schar,
Und thund in auch dermaßen triben,

*) is kommt öfters vor anstatt „es“.

Das er lath inen d'tochter blichen.
Sedoch gscheht das mit dem vertrag,
Das sy sünd uf den nächsten tag
Erschinen mit dem meitlj wider.
Zween schicken sy zum vatter sider,
Das er on verzug heim wel kon.
Er uf, sobald ers het vernon.
Und als er nun der stat zureit,
Da waren d'straßen al verleit
Wol durch den richter Appium.
Must deshalb wäg faren gar kumb,
Doch kumbt er zu der tochter dar,
Eh Appius sy worden gwar;
Erschint mit iren an dem rächt,
Begärt vom kleger zwüzen schlächt,
Warum er 's meitlj tastet an,
Was ansprach er zu im thüy han.
Da blickt er nachmal genzlich druf;
Bed wend's mit zügen richten uf:
Claudius, das sy sig libeigen;
Virginius, der wil erzeigen,
Das sy sin rächte tochter sey,
Und deshalb aller ding frey.
Man hört die zügen bederley,
Die reden zwignus zweyerley;
Des Claudijs brachten nur dicht*),
Wie er sy dan hat underricht;
Die andern aber dathen dar,
Was sy wol wüsten, was wär war.
Druf that der richter d'urteil fellen

*) Gedichte, Erfindungen.

Und sy dem Claudio zustellen;
Der wott sy daruf gan heimfüren,
Sy wil sich von im nit lan brüren
Und schreint den vater um hilf an,
Doch alle, die da thaten stan.
Er will ir hessen vom unrächt,
Da heist Appius die kriegsknächt —
Die er darum hat zu im gnon,
Das sy im möchten widerston —
Sy sollen in da dennen triben,
Wen er im sy nit wel lan bliben.
Die thund im so nach zucher trätten,
Das er sy nit meh mag erretten;
Drum er ein mäßer stoßt mit gwalt
Ir in das herz; sy stirbt gar bald.
Appius heist in gfangen nän;
Er aber wil sich nit ergän,
Wert sich, bis das im 's volk zustadt
Und Appium flüchtig verjagt.
Und fürt darnach ein große flag,
Begärt, das man nit lenger trag
Die tyranny der zächen mannern.
Nach dem fert er wider da dannen
Ins heer zu sinnen mitkriegsgsellen,
Thut inen diesers auch erzellen,
Bewegt sy mitt der red dahin,
Das sy zusamenschweren fin,
Sy wellind von der weer nit stan,
Bis das das übel werd abthan,
Und angnon werd 's alt regiment.
Hiemit so kumbt es bis an's end.

Erst tüf el.

Kum ilends, louſ, min lieber gſel!
Wie ſumſt dich jo lang in der hel?
Was richtest nit uſ, was du ſott?
Weift du nit unsers künigs bott,
Das er hett heißen, das wir gſhwind
Uſ fügind under diſes gſind
Und lugind, wen wir könnind bländen,
Das er ſich zu uns müze wenden;
Drum dumle dich ſin hurtig um.

Ander tüf el.

Ich weis es wol, ich kumen drum.
Lug, lug! wie vil volck ſtadt nun hie!
Meh han ich lange zitt gſen nie.
Ich hof, es thühnd vil hie ſtan,
Die mit uns in d'hel müzhind gan;
Sy halten ſo ſin unſer bott,
Sind inen lieber weder gott.
Ich weis, es wird uns ein bütt graten;
Wir wend sy fry ſieden und braten.

Erst tüf el.

Es iſt rächt, häb nun hantlich an,
Inſunders dem der dört thut ſtan.
Ich weis, er wird ſin unſer fug,
Er iſt ſunſt ſchier ein lotters bub.

Ander tüf el.

Boz löffel forb! das iſt der rächt!
Ich han im auch inblossen nächt *),
Er ſölle alle rächt verkeren,
Kein frow noch jungfrow lan by ehren.

*) nächt = in der vergangenen Nacht.

(Hier fehlen zwei Seiten oder ungefähr
60 Verse der Handschrift.)

• • • • • • • • • • • • •
(Appius) Gath zu iren ins hus und spricht:
Gott grüs üch, schöne jungfrow fin!

Virginia.

Der soll wol auch staß mit üch fin!

Appius.

Wo hend ir üwer gfind im hus?

Virginia.

Es ist als eben gangen us.

Appius.

Es ist grad recht, boz sieben grind!
Das sy jeß nit daheimen sind.
Ich han etwas gheims an üch z'gären*).

Virginia.

Ist es ehrlich, ich thun üch's gwären,
Mag es fin jenen**) in mim gwalt.
Ich thu, was ich kan und üch gsalt;
Wen's aber ehrverleßlich wär,
So wär das widrum min begär,
Fr wellind's mir nit muten an.

Appius.

Ach jungfrow, ir münd nit so dran!
Ich hat bisher von üwert wägen,
Wen ich z'nacht an mim beth bin glägen,
Erlitten vil, ja auch den Tag,

*) gären = begehrn.

**) jenen oder ienen = je oder irgend wie?

Das ich nit als erzellen mag;
Drum ist min bith, thut minen willen,
Thund mir widrum das ungmaß stillen.
Ir wüssend wol, wie's hat ein gſtalt
In diſer ſtat, das aller gwallt
An mir fast ſtat, ich lan's üch gnießen,
Es kan üch warlich z'nuß erſchießen.
Gärend ir aber gold und gält,
Und was ſunſt iſt in diſer welt,
Warzu ir ein luſt möchtind han,
Zeigend daſſelb ſin dapſer an,
Ich lug das es üch werd zuhand,
Söt's koſten ſchon ein ganzes land;
Allein thund mir jezund wilfaren.

Virginiā.

Ir götter wellind mich bewaren,
Das ich ein ſölches underſtand,
Mir z'ſpott und minem gſchlächt zur ſchand!
Mich wundert, das ein ſölcher man,
Wie ir ein namen wellend han,
Das ir ſölch laſter ſtrafen ſötten,
Uech ſelbs hierin vergrifen wötten,
Mir auch nän min jungfrölich ehr,
Die mir niemand könt gäben mehr.
Darum ſtönd ab, das iſt min bitt,
Iſt furz min bſcheid, ich volg üch nit!

Appius ſpricht zornig:

Boz tuſend liſt! da heb nur acht!
Wer hat dich da ſo wizig gmacht.
Du ſchnöder ſack! was züchſt du dich,
Das dich darfſt ſezen wider mich?

Gält, gält! ich sag dir's uf min eid,
Das es dir noch mus werden leid.

Gath von ir und spricht zu ihm selbs, da er us dem hus kumbt:

Ich mein, ich heig's, was wil ich meh.
Des hett ich mich doch nit verjen,
Das sy mir ein sölch antwort gäb.
Han gmeint, so vil an iren läg,
Sie wurd als thun, was ich nur wett,
Was schon vil großer s uf im hett.
Doch gilst glich, es mus sy nit nützen;
Hiedurch wird sy sich nit beschützen.
Wil mich noch lan abtriben nit,
Hat sy mir schon verseit min bitt.
Wil andre mittel für mich nän,
Durch die sy sich wol mus ergän.
Mir kumbt grad z'sin, was gut werd sin,
Wie ich sy bringen mög dahin.
Wil mich dört gschwind zum Claudj machen,
Er wird mir hilflich sin zur sachen,
Dan er sich füren lat durchs gält,
Das er sölchs thut, doch nienen mält'.
Boz lust! ich sich in grad dort stan,
Ich wil in gschwind drum reden an.

Do er zu im kumbt:
Min lieber Claudj, wo witt us?

Claudius.

Den nächsten wil ich heim zu hus.
Herr richter! was wär üwer gären,
Mich dunkt, das üch thut etwas bschwären.

Appius.

Ja eben grad von dinetwagen
Bin ich jezunder hie zugägen;
Ist rächt, das ich dich funden han,
Ich mus dir etwas zeigen an;
Doch must darin verschwigen sin,
Sunst schlug Sant Weltis liden drin;
Dan es trifft an gar große sachen,
Die uns wol werden z'schaffen machen!
Söts von uns werden ofenbar,
Es dörste kostet hut und har.

Claudius.

Ich mein, herr richter! das ich hab
Mich also ghalten al min tag,
Das ich nie hat gmacht ofenbar
Ein sach, die mir verbotten war
Usz'breiten; doch ir mögends wüßen,
Das ich üch alzeit gsin bin gslißen
Z'dienen; drum ligt üch etwas in,
Darin ich üch kan bhilflich sin,
Will ich es thun mit sölchen trüwen,
Das es uns bed nit bald sal grüwen.

Appius.

Wolan! verheis mir's in die hand!

Claudius (gibt ihm d'hand:)
So gib ich üch min truw zum pfand.

Appius.

Es ist ein burger in der stat,
Der sell ein hübsche tochter hat.
In nemt man nun Virginius,
Ist znächst in krieg mit zogen us;

Sy aber heist Virginia.
Sind dir on zwifel b'kant alda.
Es ist zethun von derenwägen,
Das sy sich an mich müß ergäben,
Sich ließe in min willen bringen.
Mich dunkt, du fugtist zu den dingn.
Ich han so vil von dir vernon,
Das ich um rath zu dir bin kon.
Ich han sy selber drum gret an,
Doch wott sy sich nit kerden dran.
Sy hat mir dermaßen abgwüst,
Das mich sy z'bäten nüt meh glüst.
Wil aber drum nit laßen ab,
Bis ich sy in min gwalt bracht hab.
Wir wend es ringlen, wisen, rencken,
Uf al wäg; die wir können dencken,
Es sig durch gwalt oder durch list
Bis sy mir z'willen worden ist.

Claudius.

An mir mus sin kein mangel nienen,
So ich üch hierin wolkan dienen.
Doch uf was wäg gänd ir den rath,
Damit d'sach glücklich gang von stat?

Appius.

Diewil sy sich nit gän wil drin,
Dunkt mich, das dis das best wird sin,
Das wir dieser list bruchind bald,
Das sy werd unser durch gewalt.
Du must sy also reden an,
Wie du ein eigen magt heigst ghan,
Von deren sig sy dir geboren

Ungfarlich vor sechzächen joren.
Dezmal sig Numitoria,
Die keine kinder heige ghan,
Zu iren heimlich inher kon,
Sy alda dinget um ein ion,
Sy sol iren das kindli gän,
So wel sy's für das iren nän,
Als ob si's selber bracht und tragen,
Sy hof, es sol ir gar nit schaden;
Sy kön wol sagen, es sy gstorben.
Ists sach, das sy das selb vernicht *),
Must du sy laden vor das gricht,
So wend wir grüste zügen haben;
Ich hof, wir findind wol der knaben,
Die von uns nämind wenig gält,
Und redind, was uns gliest und gefaît.
So wil ich daruf d'urtel fellen,
Wer wil sich dan darwider stellen?

Claudius.

Boz tuſend liſt! es wirt gut ſin;
Es iſt erdichtet wol und ſin.
Ich wil es also richten an;
Das ir dran münd ein gſallen han.
Wenn sy mir den wirt übergäben,
So mögind ir mit iren läben
In aller maß und aller gſtalt,
Wie es üch gliest und wol gefaît.
Doch ratend auch zu, was für gſellen
Wir dar zu zügen wellind ſtellen.
Die müßend vorhin wol grüßt ſin,

*) vernicht = verneint.

Sunſt dörſte ſchlan vil unrats drin.
Wen iſs ober an mich wend lan,
So wil ich bald der knaben han,
Die uns mit ſlis on alle gefärden
Zu diſer ſach fry helfen werden.

Appius.

Dank heigift du, es geſalt mir wol,
Ich billich dir drum ſonen ſol.
Darby wend mirs jeß bliben lan,
Ich muſ gan wider heimwerts gon.

Claudius.

Wolan ſo wil ich auch darvon.

In dem kumt ein altes wiß
herfür, ſpricht zu Hans
Latzen, dem Narren:

Min lieber Hans! was geſt du um?
Ein wenig du dört inen kum,
Ich han dir neus was heimlichſ z'ſägen.

Nar.

Du meinſt, ich ſölle under d'ſtägen *);
Ich kumen nit, nun las mich gan,
Ich dörft dir ſunſt den grind vol ſchlan.

Alt wiß.

Ach, bis nit hön, ſo gar einſwägs.

Nar.

Las mich on noth, du alte hägs!
Zie dich, du alts Lumpentäſch!
Eh das ich dir den balg trwäßch.

*) Am Rande steht die Variante: Ich ſol gwüß mit dir
under d'ſtägen.

Du weist, das du kanst hagel machen;
Du weist wol, wie es znächst thät krachen
Im holz dört ußen näbem hag,
Da einer nit wit von dir lag,
Mitt geissfüßen und esels oren;
Ich het mich deßen schier verschworen,
Es wär gsin Meister Hemmerli,
Der oft zu dir ins kemmerli
Zu nacht thut kon, wen d' uf der ratten
Wit riten uf Brattelen mattan.

Das alt wib.

Eh Hans! was seist, es ist nit war!
Wär het dir's gseit? wo kumbst mit har?
Wenn ich hett hagel machen können,
Man hett mich längst thu verbrönnen.
Du mußt mir sägen, wer's gseit heig,
Thust's nit, es wird dir werden leid.

Nar.

Was? wottist mir erſt lang dran tröwen,
Ich därfst dir wol den kopf zerblöwen.
Säh hie den kolben, ist er lind?
Gält, gält! ich bin dir noch vil z'gſchwind.

(Schlönd einandren.)

Alt wib.

O, mordio! der nar tödt mich!

Nar.

Gält, gält! ich kan erbelzen dich?

Alt wib.

O, wee! kum flugs, grosätte kum!
Eh mich der nar gar bringe um.

Wenn ich doch je thät rufen dir,
So warist alwāg gschwind by mir.

Tüfel.

Was ist dir gschén, min liebes kind,
Das ich dich also ligen find?

Alt wib.

Los! ätte, was mus ich dir klagen,
Der nar dört het mich also gschlagen.
Ich meint, er wett mich gar tödt han,
So grusam that er uf mich schlan.
Ach, hilf mir flugs, etwas erdencken,
Das ich im's wider in kön trencken,
Eh er gang und mich thüh verliegen.
Er weis, das ich kan hagel sieden;
Wenn er mir denn das brächt an tag,
So wär der vogel schon im schlag.

Tüfel.

Stand uf! und bis nun guter ding,
Er kans nit bald von dir usbringen;
Er ist ein nar, man gloubt im nüt,
Es müßen wol sin torrecht lüt.
Kum! thu dich an min siten sezen,
Ich will dich din's leids wol ergezen.
Ich han noch gar ein guten braten
Von einer bütt, die mir ist graten
Erst gester. Du bist mir nit feil,
Drum must darvon auch han din teil.

Nar da er den tüfel by iren giet:

Gält, ich han zit von iren ghan;
Ich wußt, das sy in bschweren kan.

Het er mich mögen rächt erwütschen,
Er wurd mir gwüs han gschlagen brütschen,
Das ich kein ganze hut meh hät;
Drum wil ich mich machen ab brät,
Den wen sy mich noch möchten gßen . . .

(Hier scheint durch Abschneiden beim Einbinden eine Zeile verloren gegangen zu sein.)

Clau dius gath uf dem plaz
spazieren; da bekumbt*) im
Virginia, die redt er an.

Los, meitlj, war stadt dir din jin?
Was thuſt du hie? war wilt du hin? —
Ich mus dir jezund etwas sagen,
Ich han dir's lange zit nachtragen:
Den du thuſt für din vatter han,
Derselbig ghört dich gar nüt an.
Und Numitoria daby,
Die iſt auch nit din muter gſin;
Sunder du biſt min magt von rächt,
Drum muſt mit mir, jag ich dir jchlächt;
Dan es iſt jez fächszächen jar,
Eine minn mägten schwanger war;
Die ſelbig hat geboren dich,
Des bin ich brichtet ſicherlich.

Virginia.

Ach lieber min, was bringend ir?
Was hend ir da angmutet mir?
Wie iſt's? wo kōmend ir mit har?
Machend mir d'ſach bas oſenbar.

*) begegnet.

Doch so ich es han rächt verstanden,
Dunkt mich, ir brächtend mich gärn z'schanden.
Solt dieser nit min vatter sin?
Auch jäne nit die muter min,
So müste es erbarmen gott,
Mußt ich erßt ton in sölchen spott.
Ich hof, sölchs werd sich nit erfinden.
Jedoch so wil ich nit erwinden,
Wil angenz minem vatter schriben,
Das är köm heim on als verminden;
Er wird üch wol drum antwort gän.

Claudius.

Ich wil kein lengern uszug *) nän;
Du mußt mit mir, sag ich kurzum.
Des gib ich wol ein bürgen drum.

Virginia.

Ach, ach! ach, ach! wie wils mir gan!
Ist keiner miner fründen da,
Der mich beschirm vor diesem gwalt,
Und mir min ehr vor schmach erhalt?

Numitorius, Virginiae muterbrader, mit Scilio, dem sy verehelicht **) war,
gjend den zulouf des volks.

Spricht Numitorius:

Was mag das für ein wäsen sin,
Das jederman schier louft dahin?

Scilios.

Sie werden etwas selzams lügen,
Wir wend uns auch dahin verfügen.

*) uszug = Aufschub.

**) D. h. verlobt.

Virginia, als sy in gseet:
O du herzallerliebster vetter!
Kum mir zu hilf! bis min erretter!
Auch du, liebster Icili min!
Hilf mir us diser angst und pin!
Damit mich diser schentlich man
Nit also schmächlich fuer darvon.

N umitorius.

Wär thut dir, old was liegt dir an?
Was thünd ir für ein wäsen han?
Was händ ir an der tochter z'sprächen?
Es möcht sin, wir wurdens rächen.

C laudius.

Was ich mit dijem meitlj machen,
Das gschet als us gwüzen ursachen.
Darum nämend üch sy nüt an,
Zu im ich etwas rächts jez han.

N umitorius.

Sotten wir uns sy nüt nän an,
Es möcht uns zu verwissen stan.
Säg an, was ist dir den anglägen,
Das du is darfst also verwägen
Angrisen, old was meinst dermit?

C laudius.

Es thut nit not, ich säg's noch nit.

I cilius.

Du wirst uns darus müßen brichten,
Kurzum, es darf jez nit vil dichten.

C laudius.

Wen ir es doch grad wüßen wend,
So wil ich's üch erzellen bhend:

Warum ich sy jeß an han flagt,
Ist das d'ursach: sy ist min magt.
Darum wil ich sy füeren heim;
Wil gärn gsen, wer da spräche nein.

Cilius.

Wie könnte doch das je zugan,
Sy hat doch frhe eltern ghan.

Numitorius.

Was? Sött sy din libeigen sin?
Das wurd sich rimen nit gar sin.
Ist nit ir vatter noch by läben?
Meinst nit, das er kön bſcheid drum gäben?
Er ist doch ein gesreyter man,
Kein freieren diſe stat möcht han.
Ist d'muter ſchon mit tod abgangen,
So find wir fründen noch vorhanden.
Sy ist min eigen ſchwöſter gſin,
Anderſt wirſt du nit bringen by.

Claudius.

Wolan, lönd ir mir sy nit ſchlächt,
So laden ich üch für das rächt.
Dasselbs, jo wil ich bringen dar,
Was ich gre't han, das es sy war.

Numitorius.

Es darf *) da weder rächt noch gricht,
Das man die ſach dasselbs verschlicht,
Diewil d'sach jederman iſt kunt.
Du weift wol ſelbs den rächten grund.
Doch, das din bosheit werd erkent,

*) bedarf.

Wir selbs auch für den richter wend.
Jedoch wend wir ein uſzug han,
Bis das der vatter heim mag kon.

Claudius.

Was wottend ir erſt ein uſzug?
Hiezwüſch erdächtend in ein lug.
Ir wettend mich etwan infüeren,
Das ich kum widerum möcht kerēn.
Wir wend von ſtunden an für d'schmitten,
So blibt vil böſes dicht*) vermitten,
Das hinzwüſchen möcht riſen in.
Ha! dört thut grad der obriſt ſin,
Ich wil üch grad vor im verklagen.

Teilius.

Ta gang, und thu nur d'warheit ſagen!

Numitorius.

Wolan, wir wend im volgen nach,
Ob er uns wol ein gröſerh ſchmach
Anthüh mit ſinem fulen liegen;
Ich weis, er kan den richter triegen,
Das er glaubt ſinem faltſchen dichten,
Wen wir in nit auch thäten brichten.

Claudius zum richter:

Gnad, Herr richter! es iſt grad ſin,
Das ir jez thund zugägen ſin;
Hend uſ den handel eben acht.
Das röſſlj han ich z'louſen gmacht;
Es facht gar ſin ſittig an traben.
Ich han ſy für das gricht erſt gladen,

*) dicht = Gedicht, Erfindung.

Ir fründ, die werden mit ir kon.
Zween thund im handel zu ir ston:
Der ein ist Numitorius,
Der ander heift Zeilius;
Man seit, das der ir man jöll werden.
Drum lugend ir jez mit geserden,
Das ir wol ratind dieser sach,
Das sy uns nit meh z'schaffen mach.
Hend acht, sy kömend schon dört har,
In volget nach ein große schar.

Appius.

Min Claudi! heb nur fein unmut,
Die sach mus jez wol werden gut.
Ich wil mich gan z'gricht sezen gschwind,
Diewil sy auch vorhanden sind.
Grif nun den handel weidlich an,
Ich wil gar dapfer zuhen stan.
Vollg mir bald nach, ich wil gan dran.

Claudius, als sich Appius gezt.

Es möcht üch vilicht wunder nän,
Warum ich jezen zu üch käm.
Wärs nit ein sach, die mich thät triben,
Ich möcht die unruw wol verminden.
Diewil ich aber nit kan für,
So mein ich, das sich wol gebür,
Zu erschinen vor üwren gnaden,
Das ich mög min anlichen klagan,
Diewil in disem Regiment
By üch sönd nän al zänc ein end.
Bitt deshalb, das ir mir by glouben
Zu disen wollind s'rächt erlouben.

A p p i u s.

Es sig erloubt! säg du nur sy,
Was din anlichen zu in sy;
So wil ich fleisig merken us,
Das ich kön gän den usspruch druf.

C l a u d i u s.

So ist mir nun grad das anglägen:
Das meitlj, so hie stat zugägen,
Das ist, mein ich, min eigne magt
Nach bruch und gwonheit dieser stadt.
Wundert üch aber das, warum?
Ich säg üch's auch in kurzer sum.
Ist das nit je und je gsin war:
Was eim von sinen mägten har
Ist borenen worden, das ers bald
Hett ghan ja gar in sinem gwalt;
Das er damit het mögen handlen,
Verkousen, tuschen und verwandlen,
Nach sinem willen und wolgfallen?
Ich gloub, s' rächt gäbs noch by uns allen.

S c i l i u s.

Das lönd wir blichen, es mag sin;
Doch volgt noch nit, das sy sig din.

C l a u d i u s.

Wart, bis das ich in z'vollen brichten,
Eh du wellist min red vernichten.
Dan ich wil es noch gwüs erworen,
Das sy Numitoria nit hett borenen,
Aber wol min libeigne magt,
Die ich vor etwas jaren hat.
Wils richten us mit vilen zügen,

Die mich nit werden laßen lügen,
Die schon allhie zugägen sind;
Darum verhöre man sy gschwind.

Appius.

Ir hand nun wol verstanden d'flag.
Darum, was ist nun üwre sag?
Wend ir im sy rächt volgen lan,
Old wend ir d'kundtschaft lassen gan?

Numitorius.

Gnad Herr! es ist noch nit an dem,
Das man schon d'kundtschaft zhanden näm;
Wir wend sy nit verrächten lan,
Ir vatter sey denn selber da.
Dan wir darzu gnug ursach hend,
Diewil er ist an disem end,
Ja eben grad in dem krieg ist,
Der uns gemeinlich al antrift,
Im gscheft des gmeinen vatterlands;
Drum nämend war auch dises stands;
Lönd in zum ersten komen har,
Eh man sy stel in disse gfar.
Haſt du dan etwas rächts zu ir,
So kumbst noch früh gnug, sag ich dir,
Wir wend in's bald gnug laßen wüßen,
Das er nit lang wirt bliben müßen.

Claudius.

Wolan, so wil ich mich ergän,
Und disse meinung zhanden nän.
Jedoch noch eins ich üch vorbhalt,
Das sy blibe in minem gwalt,
Bis das er wider heim thut kon

Und selb mit ir ans rächt mag ston.
So wil ich üch gut bürgen gäben,
Sy wider ans rächt z'stellen eben.

Ceilius.

Ja, ja! das wären fine sachen;
Du wotst ein finen usspruch machen.
Das thund wir nit zu keiner frist,
Diewil es auch zuwider ist
Den gmeinen gsazen dieser stadt,
Die man darum verordnet hat,
Das man derselben solle gläben,
Es sy ein zwider oder äben.
Die müßend ix uns lassen gälten.

Claudius.

Dieselben wil ich gar nit schäften;
Doch wil ich by mir meinung bliben;
Wo nit, so wil ich d'urtel triben.
Was denn der richter drüber spricht,
Müssen wir wol sin lassen gschlicht.

Numitorius.

Es ist doch kein verwirte sach,
Das der richter den usspruch mach.
Die sazung die ist heiter gnug;
Doch das man uns nit halt für klug,
Wend wir's auch an den richter ion.
Diewil er nit wol kan fürkon,
Denn das er volg dem rächten wäg
Und nach der sazung d'urtel gäh.

Claudius.

Gnädiger herr! ix ghörend's nun,
So gänd deshalb den usspruch drum:

Ob ich sy z'nächst ans rächt söl stellen,
Old ob sy sy heimfueren sollen.

Appius.

Diewil es nun an dem wirt stan,
Das ich söl drüber d'urtel gan,
Und grad daſſelbig langt an mich,
So ſprich ich das: diewil es ſich
Begän, das sy jez niemand hat,
Weder vatter noch muter in dijer ſtadt,
Das Claudius sy söl behalten,
Beherſchen, b'sizen und verwalten,
Bis das der vatter iſt zugägen
Und 's rächt angrift von iretwägen.
Doch ſol er bürgen gän darum,
Sy denn zu ſtellen widerum
Ans rächt, das man denn kön verſtan,
Wär rächt old unrächt möge han.

Virginia.

O mordio! o wee! o wee!
Mag mir dan helfen niemands meh!
So wett ich doch vil lieber sterben,
Dan also von im geſchmächt werden.
Ich merk wol, was ſott werden drus;
Wen er mich heim brächt in ſin huſ,
So wurde er mich z'handen nän,
Eim mich ze ſchanden übergän.
Ich mag jezunder wol geſeen,
Was anſchlag uſ mich iſt beſchen.
Es iſt ein angeleite ſacht,
Die der richter mit im hett gmacht,
Diewil er mich vor nit mocht gwinnen,

Mit gaben in sin willen bringen,
So wil er mich mit gwalt bezwingen.
Darum ir, mine lieben fründ!
Al, die ir hie zugägen sind,
Ach, helfend mir von dem unrächt,
Lönd mich nit undergan so schlächt!
Ich bitt üch trülich, stönd mir by!
Lönd mich nit also führen hin!
Icili! du min liebster man!
Wie magst du das doch sähen an?
Las mich dir doch nit sin so feil,
Das ich eim andren werde z'teil!

Scilicet.

Nun ist es je ein große klag,
Das einer zu sim rächt nit mag
In diser stadt gefürdert werden,
Die doch hat uf der ganzen erden,
Den namen ghan der grächtigkeit,
Der wisheit und der dapferkeit.
Ach gott! warzu thut es jez kon,
Das wir das unrächt zu müend lon,
Da 's rächt so heiter am tag lit,
Und man doch gar darwider strit.
Ach, ir umständler! nämend war,
Wie so ein fälsches urtel gar
Das ist; lönds darby blichen nit!
Werend im auch! das ist min bitt.
Eb ich im dises wel vertragen,
Wil ich min lib und läben wagen.
Und wen es nit mag anderst sin,

Wil schlähen mit der füst darin.
Eb ich im sy wel übergän,
Eh mus er mir min läben nän.
Ich wil es weren mit der hand,
So lang ich thu mag widerstand.

Erst us den umstenderen.

Dank heigist du! nur dapser dran!
Wir wend auch mit dir zuhen stan.
Es wird nit allessamen gälten,
Was sy eim loben oder schäften,
Das es als gang nach irem kopf.
Ist zit, das man in mach ein knopf.
Sie hand es jezen triben lang,
Gar mengem schon than übertrang.

Einer us den umstenderen.

Ja, wen mich die sach thät anträffen,
Ich wurd min selber auch vergäßen;
Ich ginge gschwind gan schlähen druf,
Und sott es kosten rug und buch.

fert sich zum umbstenderen.

Huy! lieber lönd uns zu im stan,
Im helfen, das nit für thuy gan
Das schantlich rächt, der gros unbil,
Eh das man in sunst überil.

Appius, da er das volk gjet zusamen lousen:

Sind stil! lösend der sach ein end!
Machend nit ein ufrur so bhend.

Als das volk zusammen loutſt und ein uſrur entſtan wil, winkt Appius dem Claudio zu ſich, redt im etwas heimlichſ ins or und eröfnet darnach diſe meinung:

Nun loſend uſ und merkend eben,
Weſyh ſich Claudio lat bredeſ.
Wiewol er vermeint, uſſach zhan,
Von dieſer urtel nit abzſtan,
So han ich in doch ernſtlich bätten,
Das er von deren weſ abträten.
Damit man von im nit kön ſägen,
Er heig zu uſrur uſſach gäben,
So wil er rächt darvon abſtan,
Und inen 'ſmeitſj volgen lan;
Doch das ſy zuvor unverzogen
Aßhier zum rächtēn wellind loben *),
Uſ morn ſy widerum zu ſteßen,
Da mit iren auch erſchinen föllen
Al, die da wellen an dem rächtēn
Sy mit irem darthun verſprächen;
Verheiſend mir, ſo es üch gſalt!

N umitorius.

Es mag nit ſin; es iſt vil z'bald.

I cilius.

Man ſol uns ſo bald nit bezwingen,
Nen möcht uns ein ſchaden bringen.

C laudius.

Ir ſind mir wunderbarlich lüt,
Das ir üch gar lond biegen nüt;

*) loben = geloben.

Wie mengs han ich üch schon gän vor,
Noch wichend ir nit um ein hor.

N u m i t o r i u s.

Wolan! mags den nit lenger sijn,
So münd wir uns wol schicken drin.
Wir wend rächt morn erſchinen wider.

A p p i u s.

Ir mögend üch vil bſinnen ſider.

Tez kumbt ein bur, K u n j. gnamp̄t, zu ſinem etter *) Heinj,
fragt in wo er har köm.

Min etter Heinj! wo kumbſt har?

H e i n j.

Grad eben in der ſtadt ich war.

K u n j.

Weift nüt? iſt etwas nüws vorhanden?

H e i n j.

Ich bin ein wil uf dem plaz gſtanden;
Da ſtunden by dem richter zween,
Thaten einandren ſur angſen.
Und that allein darum zugan:
Ein meitlj. heift „Wil Linis an“,
Dazelb wott ir ein jeder han.
Ich dacht, das ſind mir doch groſs narren,
Sie hend no d'wiber nit erfaren.
O wette gott, das einer läm
Und wette mir mine abnän.
Ich wett gwüs nit lang mit im rächten,

*) etter = Vetter, oder wohl eher Oheim.

Ja mit keim wort wider in fächten;
Denn sy kan nüt den kiflen, kiben,
Ich magß bald nümmen meh erliden.
Wil ichs iren denn nit vertragen,
So wirft sy mich al stägen aben.

Kunj.

O lieber etter! bis wolgmüt!
Sy ist noch zächen mal so gut,
Als minj ist; ich weis meh drum,
Dan so bald ich wider heim kum,
Find ich sy by der pfannen sizen
Und röstet, das sy möchte schwizzen,
Hett z'nächst by ir wol zwo mas win,
Leit mithin warme küchlj drin,
Die frist sy, und den win sy trinkt,
Bis sy uf al bed siten hinkt.
Wil ich denn, sy soll mir auch gän,
So thut sy ein fürigs schit nän,
Und schlat mir daßelb um den grind,
Das ich bin wol dry wuchen blind.
Schult ich sy nur ein wenig drum,
So wurf sy mirs im hus als um.
Was ich mit übel zit erspar,
Das gitt sy als um naßh waarr.
Häfen, feßh und sunft huſrath,
Mit iren als an galgen gath.
Sie stift mir 's gält z'nacht us der täſchen,
Verkaufst 's mäl, ja vom für auch d'äſchen.

Heinj.

Boz dampf! nu schwig, dört thut sy stan;
Hie blib ich nit, ich wil gan gan.

Gred Ribjßen, des kuniß frow.
Mich dunkt, ich hör min man dort kibben;
Ist er's, ich wil im's gwüs vertriben.

Do sy zu im kumbt:

Du lurshals! was heft von mir gseit?
Lieber! was thun ich dir doch z'leid?
Das dich al plagen müßend schenden!
Wotst allen unglimpf uf mich wenden?
Du meinst, ich söl nun waßer hufen;
Was nutzte mich 's gält an ein hufen,
Wen ichs nit an mich dörste wenden?
Schwig! ich wil mich nit also gschenden.

Kunj.

Schwig stil! sach hie kein hader an,
Das dir mus lösen jederman.

Gred Ribjßen.

Was sott ich dir jezen gan schwigen,
Eh ging dich an sant Weltis lidien.
Und wüst ich, das der keiser hört,
Noch schwig ich dir nit um ein wort.

Kunj.

Es ist doch wol ein sule plag,
Das man dich gar nit meistern mag.
Du thußt uns alle beid vernüten,
Ich mus mich schämen vor den lüten.

Gred Ribjßen.

Du feib! du thußt stätz uf mich liegen,
Witt allen unglimpf uf mich schieben.

K u n j.

Was? wottist du geng das letst han?
Ich dörft dir wol den grind vol schlan.

G r e d R i b i s e n.

Schlach har! wit gärn, du fuler tropf!
Sä! häb das auch an dinen kopf!

Schlachen ein anderen.

Schlach meh, wit gärn, in's tüsels namen,
Das d'an al sieren must erlamen!

K u n j.

Ich mus mich doch wol jälb bellenden *),
Das mich min wib also thut gschänden.
Ich mus mich schämen immer meh.
Ach gott! hett ich sy nur nie gjen!
Ich wett gärn min gut halber gän,
Wen ich allein möchte vernän,
Das sy tod wär; ich wett dran dencken,
Mich nümmen meh an eine hencken,
Die mit mir also hätte hus.
Aber es ist leider als us,
Ich mus sy han bis an min end.
Ich bin wol boren in's ellend.
Ich wil rächt wider gan heim gan,
Von iren mich meh marteren lan.

Numitorius, Icilius und noch ein anderer jüngling beratichlagend sich mit
einandren, wie sy fürer der sach thun wellend

N u m i t o r i u s.

Ach! ir, mine getrüwen fründ,
Ir hend wol gjen die bösen fünd,

*) bellenden = beelenden, bemitleiden.

Die Appius, der faltſche man,
Und Claudius zu uns hand than.
Wir dörſen wol, wol für uns z'lügen,
Wie wir die ſachen wetten fügen,
Das sy kämind an ein gut end.
Könten wir nur den vater bhend
Berichten, das er ilends käm.

Scilius.

Wer weis, wie man es doch fürnäm?
Lieber vetter, gend ir den rath.
By mir iſt hin al rath und that.
So feer hat mich der läcker bracht,
Das ich min selber kum han acht.

Mareius, ein jünglig.

Es iſt noch dennocht zimlich feer,
Wen man's enbieten mus in's heer.
Der tag iſt ſchon wol halber hin,
So wirt's z'nacht auch böſ riten ſin.

Numitorius.

Es iſt wol war; doch wo d'noth iſt,
Nicht man oft us in kurzer frist,
Das man in zweymal ſo vil tagen,
Wo d'noth nit iſt, uſgricht möcht haben.
Und wo ir volgen wend mi'm rath,
Dunct mich nit, das es ſiu werd z'spat,
Ir bed ſind noch zwen jung stark hachen *),
Den 's riten nüt thut z'schafen machen.
So ir die gül lönd weidlj traben,
Mögend ir wol noch kommen aben **)

*) hachen = Männer.

**) aben = hinab.

Ins läger, eh das d'nacht infalt.
Denn münd ir im erzellen bald,
Wie's heig ein gftalt; ich weis, das er
Nit fragen wirt lang nüwe mähr,
Sunder den nächsten uf's ros schon
Riten, das im möcht 's hemli schwizen,
Und eb morgen der tag falt in,
So mögend ir am stadt thor sin.

I cilius.

Gfalt's dir, wie mir, so wend wir dran,
Das Rößli weidlj loufen lan.

M arc i u s.

Ja frilich, frilich gfalt's mir wol,
Ich willich dir das z'lieb thun sol.

N umitorius.

So fart in gottes namen hin,
Das ir bald mögind dunden sin.

E r ft t ü f e l.

Ha! ha! wie ist mir d'wil so furz;
Vor fröuden lies ich schier ein
Diewil ich gsen, das jederman
Minem befälch sin nach thut.
Insunders dört der Lappius,
Desgleichen auch der Cladius.
Wie thund sy nun so gfolgig sin,
Thund als, was ich in geben in;
Gält gsel, ich han hüt d'warheit gseit?

A n d e r t ü f e l.

Du hast dich brucht, es ist ein fröud;
Doch müssen wir noch nit ablan,

Sy möchten uns noch wol entgan.
Wir münd sy oben uf sy sizen,
Inblasen, das sy möchten schwizen.
Du weist, wie unsrem helshchen *) gſind
Solch herren so gar angnäm ſind.

Erſt tüſel.

Den richter ich ja warlich lob,
Er hett ſchon than ein gute prob.
Er iſt jez dan ſchon ſo verblänt **),
Das er ſich keiner dingen ſchämpft.
Ich weis, er kumbt in nobis hūſ;
Wirt er mir, er mues nümmen drus.

Ander tüſel.

A ha! was meinſt, das uns werd z'lon,
Wenn wir jez wider heim thund ſon,
Das wir ſo vil usgrichtet hend?

Erſt tüſel.

Alt häxen wir z'lon höüschen wend;
Eine nit wit von hinnen ſtadt,
Die man mir ſchon verheißen hat;
Die wil ich denn im anden präglen,
Damit ich ſie wol ſon abgnäglen.

Ander tüſel.

Mir wirt ein alte pfaffenhur,
Gwüs, als het ich sy an der ſchnur.
Die bind ich denn an diſen ſchwanz,
Mitt mir mues sy han ein vortanz.

*) helshchen = hölliſchen.

**) verblänt = verblendet.

Appius zu sum diener.

Louf ilenz hin! dich nit lang sum,
Und such mir schnel den Claudio.
Säg im, ich thüh in b'rufen lon;
Er sölle ilends zu mir kon.

D i e n e r.

Gnediger herr, es sol beschen,
Nach im wil ich mich bald umsen.

Als er zu Claudijs hus kumbt,
Klopft er an:

Hoscha, holla! gond herfür!

C l a u d i j m a g t.

Was ist's? wer klopft an der thür?

D i e n e r.

Säg an! ist nit daheim din heer?

M a g t.

Er ist von hinnen nit gar feer.

D i e n e r.

Säg im, er sölle aben kon.

Ich mues in etwas wüßen lon.

M a g t gath usen, spricht
zu Claudio:

Ihr sünd ein wenig aben gan;
Es fragt üch dunden nach ein man.

Als er aben kumbt, spricht
der diener zu im:

Gott grüs üch, lieber Claudio!

C l a u d i u s.

Was kumbst nit in? was staßt du dus?
Gelt, din heer hat dich zu mir gesendt?

D i e n e r.

Ja! ir es rächt erraten hend.
Er hat mich gheißen zu üch gan,
Das ir nit wellind underlan,
Sunder zu im kon on vermidien.

C l a u d i u s.

Ich wil nit lenger ußen bliben;
Drum magst du ins wol wüßen lon.

D i e n e r.

So kömend nach, ich wil darvon.

C l a u d i u s do er zum richter kumbt:
Nun grüs üch gott, heer richter gut!

A p p i u s.

Der halt dich auch in siner hut!
Ist rächt, das so gschwind bißt zugägen.

C l a u d i u s.

Was mag üch jezen sin anglägen?

A p p i u s zum Diener.

Du magst ein wenig usen gan,
Bis das ich mit im usgredt han.

A p p i u s zum Claudio.

Min Claudi, dir ist nit vergäßen,
Wie wir uns einer sach vermäßen,
Und wie wir schon die fälb angfangen.
Bishar ist es zimlich abgangen;
Diewyl sy aber so handvest
Sind, het mich dunct, das wär das best,

Das wir jezund zusamen kämen,
Und von ein anderen vernämen,
Wie wir uns fürer halten wetten.
Sy wend den ernst darhinder leggen;
Dan so ich es han rächt vernon,
So sind irer schon zwen darvon,
Die es dem vatter wend anzeigen
Und in von stund an har bescheiden.

Claudius.

So dörften wir wol, gut sorg z'han,
Dan er ist gar ein listig man.
Kumbt er gar, eh das rächt abgath,
Gar dapfer er zum zil uns stadt.

Appius.

O, bis du nummen nüt erschrocken,
Er wirt noch anderst müßen bocken.
Er wirt wol müßen dußen fin.
Ich han ein list erdacht gar fin.
Dwil ich kriegslüt han in mi'm gwalt,
Wil ich d'straßen verlegen bald,
Und wen er denn der stat wil nahen,
So müßen sy in heimlich fahen,
In führen in ein ander end,
Bis das wir d'sach behauptet hend.

Claudius.

Der rath ist gut, wol gfalt er mir;
Doch dunkt mich noch eins, das auch ir
Verstan münd: etlich fräsen gsellen
Näben üch an den richtstul stellen.
Wen 's volck ein ufrur wett anfan,

Das sy es könnten hindren han*).
Ir hand wol gsen, wie es so schier
Hüt wär kon zu einer ufrur.

Appius.

Wolan, so wil ich's auch verseen.
Es mus als nach dem scherpsten gsehen.
Darby wend wir's nun lassen bliuen.
Aber lug, las dich nit abtriben.
Bis fräsen! Säg: hie ist d'kunsthaft!
Die werden's wol machen warhaft.
Du mußt mit inen dapser bochen,
Wie das nit wellist lan ungrochen.
Mein nit, du thünist es vergäben.
Ich lan dich's gnießen, wil ich läben.
Das aber gseyist, ich wel lonen,
So nim druf hin die zächen kronen.
Und wen sy denn mag werden min,
So müend noch hundert dinen sin.
Ja, was noch höchers möchtist gären,
Mag's möglich sin, ich thue dich's gwären.

Claudius.

Hend dank! ir sind ein ehrlich man.
Ich wil dermaßen halten an
Und mich von üwretwagen flißen,
Das sy der ritt mit mir möcht bschissen.
Denzund wil ich wider darvon,
Morn früh mich wider finden lon

Appius zu den kriegsknächten.

Lösend! ir lieben kriegslüt min,
Was min befelch an üch werd sin.

*) hindren han = hintanhalten.

Ir sünd al fier jez mit mir gan,
Fin row und fräßen zu mir stan
An richtstul, da ich rächt mues sprächen,
Das, wen 's volck aber wett ufbrächen,
Ufrurisch sin, wie gester gschen,
Das ir dazelsb köntind verseen.

Ich weis, das ir sind fräsen hütt *),
Das einer gitt um siben nüt.

Wens fälen wett, so thüend nüt schonen;
Ich wil üch darum richlich lonen.

Erst kriegsknächt oder Trabant.

Heer richter! ir hend zu uns gwalt;
Bruchend uns nun, wo es üch gfalt.

Wir wend uns dapfer thue erzeigen,
Das es mengem bald wird erleiden,
Ufrurisch z'sin, drum sind wol z'muet,
Wir sezend zu üch lib und bluet.

Ander Trabant oder kriegermann.

Ich wett, herr richter, gärn den man
Gsen, der üch wette widerstan,
An dem's nit von uns wurde grochen.
Ich gloub, er wurd von mir erstochen,
Wen sich schon sunst keiner wett wagen,
Ich möcht him eid die schmach nit tragen,
Das ich müest stan und sähen zu,
Wen man üch ein schmach wette thue.

Der drit.

Ja heer**)! ir sünd uns dafür han,
Das wir dapfer zu üch wend stan.

*) hütt = Häute.

**) Das Manuskript hat bald herr, bald heer.

Ia trülich zu üch sezen wend
Als, lib und läben, was wir hend.

Der viert.

Ich weis sunst gar nüt, das wir nügen,
Denn das wir üch stäts sollen beschützen.
Was ist d'sach? wott es neuwen fälen?
Lönd's fin har kon, wir wend in strälen,
Das mengen fein sus meh mues bißen.
Ich säg's, der rit mues einen beschützen,
Der sich üch widersezen wett.
Eh wett ich nit kon ab der stett,
Eb ich's ungrochen lies abgan.
Wir wend al hurtig zuhen stan.

Appius.

Dank heigind! ir, wie ir sind hie.
Ir sind mir lieber, denn vor je.

Hiezwünschen hett sich Virginius heim gmacht, sich mit der fründtichaft b'raten
und ziend uf den plaz; desz glichen der richter und Claudius.

Gerichtsweibl.

All die das rächt hüt bruchen wellen,
Mögend sich für den richter stellen;
Dan er ist schon gesäßen nider.

Claudius.

So thunds erlouben mir grad wider.

Appius.

So zel gar, was dir sig anlägen.
Wen d'widerpart auch ist zugägen.

Claudius.

Es ist noch geng die alte sag,
Wie gester man wol ghört hett d'flag.

Bon deßen und keins andren wägen
Bin ich hüt widerum zugägen,
Und wil von inen gärn vernän,
Ob sy mir 's meitlj wellind gän
Nach miner gestrigen ansprach.

Virginius.

O! las dir noch nit sin so gach;
Erklär d'sach bas, das ich kön fin
Verstan, was d'ansprach sige gsin.

Claudius.

Wen mans sol hören noch ein mal,
So thun ich's gärn in dijem fal;
Dan ich han nit ein sölche sach,
Die mich sy z'öfnen schamrot mach.
So ist's grad das; nun lösend druf:
Die sich für üwre lochter us
Thut gän, die selb ist min liebigen.
Gloubend ir's nit, ich wil's erzeigen
Mit gnugsam kundtschäft, das es sey.
Darum sol man die fälben frey
Verhören wol vor allen dingern.

Virginius.

Heer, bhüt! was thut der man doch bringen.
Mich wundert, das du bist so fräsen,
Das du heft in minem abwäsen
Min einigs liebes töchterljn
Antastet, als öb's wäre din,
Und nochmals daruf witt behären,
So du doch in sechzehn jaren
(Dan jez das meitlj ist so alt)
In kein wäg, in gar keiner gßtalt,

Diewil sin mueter war by läben,
Der sachen halb kein bricht heft gäben,
Ja dich gar keinswägs mercken lan,
Als ob's dich etwas an thät gan.
Darus man warlich nän kan ab,
Was die fürnemen uf im trag,
Das es allein gschet us moetwillen.
Din bosheit witt hiedurch erfüllen.
Aber mir ist unverborgen,
Warum du bist so fräsen worden.
Wes du dich tröftist, weis ich wol.
Die Zit dir's noch eröfnen sol.
Wen aber mir nach billigkeit
Mag 's rächt ergan, bin ich on leid,
Und thäte darum noch nüt gäben,
Diewil noch erbar frouwen läben,
Die selber bei der burt sind gwäsen,
Do min hußrow ist iren gnäsen.
Die werden's können sägen sy,
Das sy min ehliche tochter sy.
Verhöre man die auch voran !

Appius.

Diewil ir bed uf kundtschaft dringen,
So thund sy rächt bedamen bringen.

Claudius.

Die minen stönd schon grad hie ußen.

Appius.

So heis sy sagen, was sy wüßen.

Erft züg Claudij.

Ist es an dem, das wir sönd reden
Von diser sach, was uns albeden

Zu wüßen ist, so wil ich sin
Nur reden, was mag d'warheit sin.
Es ist jekund sechszächen jar,
Das Claudius magt schwanger war
Und gangen gros mit einem kind.
Dozman Numitoria gschwind
Zu iren heimlich ist geträffen
Und sy wol halber weinend hätten,
Sy sol sy diser bitt gewären:
Wen zit köm, das sy thüh gebären,
So sol sy ir das kindlј schencken;
Sy wel ir's z'gutem ewig denken,
Sy wel sich selber leggen z'beth,
Wie eine die selb horen hett,
Daßelb der maßen schicken an,
Das man da mües kein zwisel han,
Denn das man mein, es sig ir eigen.
So wel sy sich mit im erzeigen,
Für ir kind han in allen jachen,
Zum erben auch ir gütren machen.
Damit aber in disen dingern,
Die magt kein argwon thüre gwinnen,
Als eb's nit rächt thüre zugon,
So sol sy usgän disen won,
Ir kind, das sig mit tod abgangen.
So heig niemands darnach verlangen.
Also hend ir jez kurz den bscheid,
Und sött ich's reden uf min eid.

Appius.

Wolan! so säg du nun auch frey,
Ob es als also gangen sey.

Het diser etwas ußen glan?
Old het er z'vil an pfäffer than?

A n d e r z ü g C l a u d i j.

Nein, nein! gar nit, dan es ist war,
Wie ers einandren nach hat har
Erzelt, ich lan es darby blichen;
Denn man soll d'warheit nit verschwigen.
Es hat sich als also zutreit,
Wie er's einandren nach het gseit

C l a u d i u s.

Ich mein, darus kön man verstan,
Wer rächt zu iren thüye han.

V i r g i n i u s.

Du wirst mich nit also betören;
Man soll mir diese auch verhören;
Die werden wüßen noch vil meh,
Darby sy gsin und selber gseen.

E r s t f r o w.

Man dörste unser hie wol nüt,
Wen wir noch wären sollche lüt,
Wie unsere voreltern waren,
Die nit vor gar vil hundert jaren
Hand gläbt; sy waren from und grächt,
Keiner dem andren that unrächt.
Jedoch, diewil wir reden müßen
Von denen ding, die wir wüßen,
So wil ich rächt gän ein bſcheid fry.
Fragend darnach auch diese dry *),

*) Zuerst stand „beid“; umgeändert in „dry“. Darum wurde auch nach „bſcheid“ des Reimes wegen das „fry“ hinzugefügt.

Die sind auch mit mir darby g'sin,
Da sy ward ein kindbeterin.
Namlich die Numitoria
Hett uns al darzu b'rufen lan,
Da sy das kindl̄j boren hat,
Die tochter, so hie vor üch stadt.
Ich thuen sy gar kein zwifel tragen;
Doch werdens diſe auch wol sagen,
Das es diſ und kein anders was,
Wie's auch uſwift gſtalt und lidmas,
Die es glich ſidhar alweg g'han,
Bis jez von erſten tagen an;
Iſt by ir gangen us und in;
Sy iſt ſin rächte mueter g'sin.
Doch loſend, was wil diſe sagen!

A n d e r f r o w.

Wen men mich darum auch wil fragen,
So iſt min b'ſcheid grad, wie sy ſpricht;
Dan ich bin sy ſo gwüſlich bricht,
Das sy ſin ehfrow boren hat,
Und gar nit des Claudioſ magt.
Ich kam zu iren selber dar,
Da sy mit im in nöten war.
Ich ſach ſi's diſ auch ſelbs inrüſten
Und ſeügen mit ir eignen brüſten.
Das aber gar nit möglich wär
Eineren, die nit ſälbs gebär,
Und die ein frömd kind näme an.
Es kan nit ſin; es mag nit bſtan.

D i e d r i t f r o w.

Wen man mich darum bſchickt hat har,
Das ich die ſach helf machen war,

So red ich das uf minen eid,
Das sy al bed hend d'warheit gseit.
Sin ehfrow selbs hats bracht und tragen.
Zur burdt sy uns al vier *) hett gladen.
Ich selb han is von ir empfangen ;
Also und anderst iſts nit gangen.
Sunſt ſind by läben noch wol frowen,
Die sy auch oft an thäten ſchowen,
Da sy mit im iſt ſchwanger gſin.
Was dänckend ir au, lieber min ?
Man thut ſich gwüs nüt druf verſtan,
Ob eini mit dem kind thüy gan.
Wie hend ir nur thüen dörſen dar,
Das sy ſige gſin unfruchtbar ?

Virginius. *)

Das iſt d'warheit ! ein ſölche gſtalt
Hat es, wen's dir ſchon nit wol gſtalt.
Anderſt wirt es ſich nit erſinden,
Wenn d'warheit ächt nit blikt dahinden.
Es darf deſhalbē nit vil renc̄en ;
Denn es iſt warlich wol zu dencken :
Wen sy ein frömd kind het gnon an,
Sy wurd nit jo vil lüten han
Dazu brucht, als es ſtelt für zügen,
So es het föllen heimlich bliken.
Man merckt wol, wen mans mercken wil,
Und darf der worten nit gar vil.
Darum het es ein kurzen bſcheid ;

*) Hier stand zuerſt : dry.

**) Hier steht am Rande : „Hie noch frow“. Es ſcheint, der Autor habe hier vor dem Virginius noch eine vierte Frau auf treten lassen wollen und es dann vergessen. Vergleiche die obigen Korrekturen.

Ich hōf, sy sōl nach der warheit,
Nach miner zügen sag, on gferden
Mit rächt mir zugesprochen werden.

Claudius.

Das sind nit wort, die heigind bſtand.
Es iſt allein ein wiber tandt.
Ich kumen daran noch gar nüt.
Es müſzen ſin noch ander lüt,
Wen sy mich wellen überwinden.
Die hend kein kraſt, sy thuend nit binden.
Es iſt min! sägend was ir wend;
Zu iren ir gar kein rächt hend.
Jedoch mues ich das auch zuelan,
Wie d'urtel drüber welle gan.
Wer denn rächt hat, der wirt sy gnießen.
Heer richter! thuend die ſelb beſchließen,
So kömend wir der ſach ein end;
Jeſund wir daruf löſen wend.

Appius.

Ir heiſend mich drum d'urtel fellen,
Das ich sy dem theil zu thün ſtellen,
Der fürus heige rächt zu ir;
So find ich kein bessers by mir,
Denn daß sy Claudius allein
Mög jezen ſüeren mit im heim;
Sol im fürhin z'verwalten ſtan;
In ſol sy für irn herren han.
Darwider ſol im niemands reden,
Keinswegs ſich wider in erheben.
Bliben ſol sy in ſiner huet,
Wie anders iſt ſin eigen guet.

Claudius gath zu iren, wil sy nän und heimsüeren.
Ich han wol dacht, es wurd sich finden,
D'warheit wurd nit bliben dahinden.
Kum! ich wil dich gan fueren heim.

Virginia.

O wee! o wee! o nein! o nein!
Sött ich in dijsem fältschen schein
Mins lieben vatters broubet sin!
O wee dem richter mit sim gricht,
Der so ein fältsches urtel spricht!
Ueber min armen jungen lib,
Das er sin bosheit mit mir trib!
Er sucht nit, das ich werd libeigen;
Minr jungfrowshaft wil er mich brouben.
O jamer, ellend, angst und noth!
Wäger wär mir der bitter tod,
Dan von im also geschmächt werden.
Wär ich doch nur ab dieser erden!
Ich weis mich darin nit z'ergän;
Ach! thund üch miner doch annän!
Herzallerliebster vatter min!
Auch al, die thuend zugägen sin,
Thuend mir doch ein trüwen bissand,
Lönd mich im nit werden in d'hant!

Virginius zum Claudio.

Nun las sy stan! es sy dir gseit,
Eb's dir und dem richter werd leid!

Claudius.

Quegend, heer richter, wie's thut gan;
Er meint, er wel sy mir nit lan.

A p p i u s.

Ir kriegslüt! gönd, und thuend im's weren,
Wil er im sy lenger versperen.

Die kriegslüt loufen hinzu, wend Virginium von iren triben; und als er gset,
das er sy nit meh erreten mag, nimmt er ein mäzer, stoss es iren in die brust
und spricht:

Sol ich denn diner broubet werden,
So mußt mit ehren ab der erden;
Mag ich dich denn nit by dem läben
By ehren bhan, mus man doch jägen,
Das dennoch din verstorbnen lib
Von mir vor schand erhalten sig.

A p p i u s zum kriegsknächten:

Gönd! nämend in gefencklich an!

K r i e g s k n ä c h t.

O ja! er mus uns nit entgan,

Zum Virginio:

Lösend! ir fönd üch gfangen gän;
Wo nit, wend wir üch mit gwalt näan.

V i r g i n i u s.

Ich gloubs nit! lönd nun darvon ab;
Wil mich eh weren, wil ich mag.

E i n e r s i n e r F r ü n d e n.

Nun lönd in gan! es sig üch gseit!
Sunst wirt es üch gwüs nit vertreit.
Hett einer 's herz, und grif in an!

E i n a n d r e r.

Ja! sig ich nit ein biderman,
Wen wir die that nit rächen wend.
Dran!, dran!, nämend den richter bhend!

Er ist des übels ein urſach.
Iſtend im nach! thuend nit ſo gmach!

In dem ſlieth Appius darvon ſinem huſ zu, und werden die kriegſnächt von
Virgino trungen; und als ein großer zulouſ vom volk wirt, ſtadt er ob dem
tödnen lib ſiner tochter und thut ein ſölche klägliche red zu den burgeren:

Ir werden Römer! iſt's üch z'muet,
Das ir mich hie, beſprengt mit bluet
Von minem lieben kind, thuend ſeen;
Und wend doch fürhin ſiden meh
Das groſs unrächt, den groſs unbil,
Den ſy dahar hend triben vil,
Er, Appius und ſine gjellen?
Wend ir das nit einmal abſtellen?
Es het mit mir nit gfangen an;
Mit mir wirts auch kein end nit han,
Wen ir im nit fürkomen wend.
Nämend wider 's alt regiment
An, das ir könnind ſicher ſin
Und nit kömind in diſe pin,
Darin ich leider vor üch ſtan.
Lieber! lönd üch's zu herzen gan!
Und lerend by mir wizig werden;
Stellend üch nümmme in die gfärdēn.

Zu zweien jüngſigen:

Ir zween tragend ſy heim ins huſ!

Er ſt jünglig.

Wir wends von ſtund an richten uſ.
Wir werden ſy kum mögen tragen.

Der ander.

Wir wend ſy uf die bor dört läden.

Als sy sy drus gleit hend:
Nim's thuch, thue sy ein wenig decken,
Sunst möchten d'lüt darob erschrecken.

Ein bur ger.

Ist es doch nit ein großer jammer,
Das ein unglück kumt übers ander.
Was müend wir doch erläben als,
Was übels kumt uns uf den hals.
Ich gloub, nüt guts sach man meh an,
Weder herr, noch der gmeine man.
Wir sind, gloub ich, alßamen bſäßen
Und hend der fromkeit gar vergäßen.
Wär hät gloubt, das in der stat hie
Ein sölche schand sött zugan je?
Aber der buzen zeigt jez fröh
Ir ſule tück und buebery.
Sönd wir die läckers bueben dulden?
Ja auch in allen fachen hulden?
Da man doch weis, das sy nüt sönd,
Uf die bosheit nur stönd und gönd;
Pſu dich der schand! was wirt zletzt drus,
Wen man fo schantlich han wil hus?
Drum, liebe und getrüwe fründ!
Al, wie ir hie zugägen sind,
Ir gſend, warzu in d'not hett triben;
Wett gott, es wär vermittel bliben!
Sönd üch die sach zu herzen gan,
Nämend üch ſiner trüwlich an!

Ein anderer bur ger.

Als man den künig Tarquinius,
Sin ſam und volk hett triben us,
Bon wegen, das er het geſchenkt

Die küesch frow, Lucretia gnemt,
Do het man nit meh ursach ghan,
Das man die künig ab het than,
Als wir jez glimpf, fug, und rächt hend,
Vom erdrich zrüten dieses gſind.
Ir gſend ix aller listikeit,
Ir pracht, hocſt mut, und auch bosheit;
Wen wir ſy nit by ziten bucken,
Werden ſy uns gar undertrucken.
Eb ich das hulſ von inen liden,
Lies mir eh ſ' hout^{*)} von achſlen ſchniden.
Keins rächten todſ müend ſy nit ſtärben;
Die buebery muſ grochen wärden!

Der drit.

Ir wend fürwar ſchier z'hizig ſin;
Bedenkend üch ſin wol vorhin.
Mich dunckt nit, das man ſo muſ dran;
Sy thuend ein groſen anhang han,
Inſonders Appius, der rächt,
Hett unter im auch vil kriegſknächt.
Eb wir uns hie wol thäten hſinnen,
So möcht er 's ratschlags werden innen.
Sin dück möchten wir kum verminden,
Und kāmind in vil grösers liden.
Drum thuend mich rächt vor auch verhören.
Ich mein, er<sup>**) ſött ins läger kerent
Widrum und ſinen mitkriegſgſellen
Den ganzen handel auch erzellen,
Und ſy denn darum ſin ansprächen,</sup>

*) 's hout = das Haupt.

**) Nämlich Virginius.

Das sy im's wellind helfen rächen.
Ich weis, es wirt in z'herzen gan,
Das sy's nit wend ungrochen lan.
Wen im das kriegsvolk denn zustadt,
So wirt dem andren wol gschchen rath.

Erft.

Difer ratschlag gsalt mir auch wol!

Ander.

Er ist gut, man im nachkon sol!

Virginius.

Mich selber dunct, das wurd 's best sin,
Ich wil angenz ziehen dahin.

Virginius fert wider ins heer und erzelt die vergangen gschicht sinen
mitkriegsgsellen, und bittet sy, im die böse that helfen z'rächen:

Ir, mine lieben rütrgsellen!
Lösend, was mus ich üch erzellen:
Wie es sich so ein groses leid
Siderhar mit mir zu hett treit,
Das ich bin heim in d'stat Rom gsin,
Han ich min einigs töchterln
Erstochen mit miner eignen hand,
Wie ix die zeichen alle sambt
Noch an mir gsend hie von dem bluet.
Denckend darby, wie wee's mir thuet,
Desgleichen merckend auch darby,
Wer desselben ein ursach sy.
Dasselb wil ich auch zeigen an:
Der, so den gröften gwalt thuet han,
Der schantlich richter Appius,
Und einer mit im, Cladius,
Die hend angstiftet dieses leid.

Das ich üch aber furzlich bſcheid,
Warum ich inen d'ſchuld thüy gän,
Ir fönd es auch von mir vernän.
Appius kam zu iren dar
Ins hus, wen niemand anheimſch war,
Dan sy allein; thät an sy gären,
Sins willens fött sy in gewären;
Verhies ir groſe gaben z'gän.
Do sy die ſelben nit wott nän,
Het er den Claudio beſteſt,
Verheißen im ein groſes gält,
Er fölle zu der tochter gan
Mit denen worten ſprächen an,
Wie das sy ſige ſin libeigen;
Gloub sy im's nit, er wel's erzeigen.
Er gath zu ir, iſſelb anſpricht.
Sy wil's nit thun, er lad's fürs gricht.
Hierzwüsſchen unſer fründen zwen
Die thuend das zandēn mit im gſen;
Sy stönd ir zu, meinend furzum,
Es fölle gan kein rächt darum,
Bis ich mög ſelb zugägen ſin.
Sy thuend ſich auch ergän darin,
Doch wel er biſdar d'tochter bhan.
Die fründ wend im das nit zuelan,
Sy thuend es an den richter ſtellen,
Der fölle drüber d'urtel fellen.
Er gibt sy dem Claudio bald,
Vermeint, jez ist sy in mim gwalt.
'S vold, das nit weit von dannen ist,
Merckt zum teil glich den falſchen liſt
Und legend ſich ſo mächtig drin,

Das sy inn tochter lassen sin.
Doch bringen sy ein andren fund,
Müend inn verheißen uf der stund,
Sy wellind uf den nächsten tag
Da widerum anhören d'flag,
Und alle die mit inen bringen,
Die willens sigind, in den dingen
Der tochter ze thuen ein bistand.
Drum sy denselben tag noch hand
Zwen miner fründen gschickt hiehar,
Die mir d'sach machten oſenbar.
Do Appius das het vernon,
Het er al wäg verlegen lon;
Gheißen, das man mich fahen soll,
Wen ich der stat zu riten wel,
Und führen an ein ander ort.
Sobald ich aber diſes hört,
Han ich mich durch vil abwäg gmacht,
Das ich zur stat die selbig nacht
Bin kon on alles ſin verhofen;
Da gwartet, bis das thor ward offen.
Da man nun sott am rächt erſchinen,
Stalt ich mich und etlich der minen
Mit mir, und wotten wüzen han,
Ob er darvon ab welle stan.
Das wott er nit, that nüt dan lügen,
Stalt dar auch etlich faltſche zügen,
Die redten vil, doch als on grund;
Darum ich auch zur selben stund
Um zweo oder dry ehrenfrowen,
Die darum wüsten, muſt gan ſchouwen,
Die selber by der burt ſind gwäſen,

Als min frow ist des meitljs gnäßen,
Die selben dathen heiter dar,
Was ich gret han, das es sy war;
Doch war der richter so verblänt,
Das, do es kommen solt zum end,
Het er ein sölche urtel gän:
Claudius sol die tochter nän,
Und söl sy*) bhalten further hin
On allermendlichs reden in.
Nun so feer war es jezen kon,
Das er sy füeren wett darvon.
Da thät sy mich um hilf ansprächen,
Nit unbillich, ich wott sy rächen;
Da waren etlich gwafnet man,
Die er darzu het bstellen lan;
Die triben mich mit gwalt dadennen;
Darus ich nun wol mocht erkennen,
Das ich sy nit möcht retten meh.
Han mich deshalb nit lang umseh,
Sunder das mäßer**) in das herz
Gstoßen, gott weis, mit großem schmerz.
Bil wäger duncts mich, ehrlich z'sterben,
Dan läben, und drob z'schanden werden.
Was meinend ir nun, sind ir dran,
Das man inen das nach mus lan?
Sol man nit billich uf sy klagen?
Wie lang sol man inn das ertragen?
Er, Appius, iſt's nit allein;

*) Hier steht im Manuskript „is“ anstatt „sy“, weil früher „meitlj“ stand, und das Hauptwort in „Tochter“ umgeändert wurde.

**) Im Original sind die Worte „das mäßer“ groß geschrieben.

Under al zächnen ist en fein *),
Der ufrächt sig; sy sind al hueben,
Ja gmeinlich sy al daruf luegen,
Das man in diſe gwalt mus lan.
Alwág, daruf thuend sy um gan,
Der inen doch nit lenger ist
Zu glan, dan nur eins jares frist,
Da sy den schon in's iij **) jar
Hend treit mit großem unrächt gar.

H o u p t m a n .

Hett es die gſtalt, jo ist's nit gut,
Wen man das lang extragen thut.
Es möchte z'letſt graten dahin,
Das niemand könnte ſicher ſin
Vor inen, man mus zitlich weerden.

L ü t e n a m p t .

Geng müßen wir mit ſchaden leren;
Do man die zächen het erwelt,
Und allen gwalt an sy het gſtelt,
Het menger gſeit: wen sy erwarmen,
So helfe gott den gmeinen armen.
Man werd thue müßen, was sy wend.
Ey! das sy boz fünf Marter ſchend!
Dozmanl ist's mengem ſchon gſin vor,
Und wie man gmeint, ist's worden wor.
Man ſott sy al thue ab der erden.

E i n f r i e g s m a n .

Ich dacht, es wurde wäger werden,
Es was als rächt und gut dozmanen.

*) en fein = berndeutsch: e keine.

**) Lies: in's dritte jar.

Ich dacht, man wurd d'geis müßen bjalen *).
Wie war es nun ein jubilieren,
Und vor inn har ein sölchs hofieren,
Da sy z'erst an den gwalt sin kon.
So war ich läb ! ich seit darvon,
Do ich kam heim wol in min hus :
Es wirt gwüs nüt guet's werden drus.
Ich seit : d'gmein thut es noch nit finnen,
Aber man wirt sy werden innen,
Wie übel, übel man thut handlen,
Das man 's regiment thut verwandlen,
Und den zächnen gibt vollen gwalt,
Z'regieren als wie's inen gfalt.
Vor geilheit mocht uns nieman gstillen,
Wir wußten nit vor dem muetwillen,
Was wir nun sotten fachen an.
Da fings an, an ein endren gan.
Dem g'fiel nit, das där im rath saß,
Und hend es einsmals umkert als,
Den gwalt den zächnern gän an hals.
Aber wie man sy heig genoßen,
Und wie es z'guetem sig erschoßen,
Müssen wir jez al tag erfahren ;
Dan in der zit der iij jahren,
Sit 's regiment an inen gstanden,
Hat man ghört von gar vil meh schanden,
Denn in zwanzig jaren vorhin.
Doch müssen wir's als laßen sin,
Wir müssen's inen als vertragen ;
Einer darf numen „Muz“ nit sagen,

*) Offenbar sprüchwörtliche Redensart für: „Die Folgen tragen.“

Bſchiſzen ſy uns ſchon wib und kind,
Weil wir hie ußen im krieg ſind.
Ich möcht wol einiſt gſen den man,
Der inen in bart wette ſtan;
Ich mein, das er noch gſellen fund,
Die in nit gar gan ließend z'grund.

Virginius, als er gſet, das inen ſin vorige red angnem iſt gſün, iſpricht
er witerſ zum ganzen volk:

Was hilſt's, ir werden ritter guet,
Das wir täglichen unſer bluet
Von deren wägen thuend vergießen,
Die's uns ſo übel laſzen gnießen?
Vor denen unſer wib und kind,
Meh denn vorm ſind, nit ſicher ſind,
Nit bhalten mögend zucht noch ehr?
Wie lang iſt das doch immer mehr
Zu dulden, old was nuz mags bringen,
Das wir al andre land bezwingen,
Und mögend vor unrächtem gwalt
Daheim uns bſchirmen keiner gſtaſt?
Müßen in knechtlicher forcht bliben,
Der großen hanſen muetwil lidēn?
Wo ſind die zunftmeiſter*) hinkon,
Die dapfer zu uns ſötten ſton?
Iſt nienen meh kein dapfers herz,
Das faſen welle diſen ſchmerz?
Iſt niemand meh, der dencke dran,
Was unſre altvordren hend than?
Von wegen einer frowen nun,
Die gſchmächt ward von des künigs jun,

*) Tribunen.

Den gwalt der künigen abthan hend,
Al ir gschlecht triben ins ellend,
Sich selber von der thyranny
Der künigen erlöst und gmacht fry?
Daran doch nur ein einig man
Desselben übels schuld het ghan.
Denckend daran, was der gwalt thuet.
Oder ist üch vil bas zemuet,
Das ir zächen thrannen wend
Vil lieber, denn ir einen hend?
Wie lang wend wir den unrath liden?
Was lönd wir 's regiment nit bliben,
Wie's unsre altvordren hend glon,
Und wie's erblich an uns ist kon?
By dem, wie man's weis, jederman
By sinem rächt wol bliben kan,
Wie wir's münd usen bkennen fry,
Das sunst kein ordnung besser sy?
Nun red ich's nit von deßitwagen,
Das ich mir selbs nun sig anlägen;
Ich han leider jez nieman meh,
An denen mir das auch mög bſcheh,
Die mir Appius schmächen mög.
Min hussrow, ist schon langist tod.
Und so er mich hat bracht darzu,
Das ich das ellend mord muest thue
An mim einigen töchterljn,
Da ich meint, es wird wäger sin,
Wen es miner hand thäte sterben,
Dan von im z'schanden werden.
Zu üch bin ich nit g'slohen drum,
Das ich nit um min läben kum,

Das er mir z'nän auch understadt;
Will im vor sün mit gutem radt.
Sött sün muetwil an mir stadt gwünnen,
Eh müst mich disē hand umbringen;
Lieber, wie möcht mir doch fürhin
Min läben süs und angnäm sün,
Wo ich nit mit üwrem bistand
An im mag rächen disē schand.
Bedenckend üwer wib und kind!
Dan sy in diser gfar auch sind.
Mitt mir wird es han gar kein end,
Wo ir das bös nit strafen wend.
Es wird inwurzlen nacht und tag,
Das nieman meh usrüten mag.

Lütenampf.

Das ist fürwar ein große schmach,
Man sol billich darum thuen nach
All denen, die dran schuld thuend han.
So fert ein anderer sich dran.
Herr hauptman! redend ir dazu,
Wie man den sachen sölle thue.

Hauptman.

So standend zämen, ratend bhend,
Wie wir iren abkommen wend!
Es darf keins uszugs, es ist zitt,
Es ist kon nummen sunst vil z'witt.
Lütenampf! sünd den ratschlag an,
Und ratend den von man zu man.

Lütenampf.

So ich denn darum werden gfragt,
So wirt grad disers sün min radt:

Man sol von stund an brächen uf,
Der stat zu zien mit ganzem huf,
Keiner den harnisch legen ab,
Bis das man sy darzu bracht hab,
Das sy den gwalt thuend übergän;
Sunst sol man kein mittel annän.

B enner.

Ja, grad das dunkt mich auch sin guet.
Wir wend dran sezen lib und bluet.
Sy schicken uns vil mal drum us,
Das sy also han könnind hus.
Sin ratschlag thuet mir auch wol gsassen;
Jedoch wott' ich, das man den allen
Größnete der gmein vorhin.
Ich weis, er wirt in angnäm sin.
Und man sol druf zusamen schweren,
Das keiner vom andren wel keren,
Bis sy uns des anbringens gwären.
Ja, witer sol man auch begären,
Man welle d'gwer nit leggen dennen
Bis sy uns etlich thuend ernennen,
Die uns gsassen und wol sind klant,
Hinsfür zum burgermeister ampt.
Dazu wend wir zunftmeister han,
Die dapser zu uns wellen stan,
Wen man uns aber *) wette trücken,
Die inen sigend vor den tücken.
Ir wüßend, sit sy ab sind gangen,
Het aller übermuet angfangen.
Welcher has mag, der selb thuet has.

*) aber = wieder.

Und müessen wir wol lidēn, das
S̄y dencken: sig uns einer z'wider,
Wir wend in jo wol sezen nider,
Das er nit bald meh wirt usstan.
Do wir hend die zunftmeiſter ghan,
Hend sie dieselben fürchten müßen;
S̄y hend innen wol gluegt zun füßen,
S̄y hend sy für das ganz volk gladen,
Und daselbs dörſen uf sy klagen.
Da het man inen dapſer ſtrucht,
Wen sy unrächten gwalt hend brucht.
Drum, hend sy ſchon diſt bös fürgnon,
Doch ins werck nit lan dörſen kon.
Jetz aber ſind die selber herren;
Käm einer, thät in etwas weren,
Er wär nit ſicher in ſim hus,
Ja, er müeft gar zum land hinus,
Wen er ächt darvon käm bim läben.
Drum thuen ich auch min urtel gäben:
Wie erſt gret het herr lütenampt,
Sol's ganz kriegsvolk werden vermant.

Wachtmeiſter.

Ir jägend wol von gueten mären. —
Wen keine dällerschläcker wären! —
Ir wütend wol, wie es thuet gan,
Wen man ein ſölk spil an wil ſan.
Das man by uns fint gar viel gſellen
Die ſich gar bochisch können gſtellen,
Sie wellind mit dem gmeinen huf
Das und das dapſer richten uß.
Wen man aber an dsach ſol graten,
Hend sy die andren ſchon verraten.

Ich denck, es werde jez auch gſchen.
Man werd in der stat wüßen eh,
Was gangen sig für ein rathſchlag,
Eh mans ſchier z'vollen bſchloſen hab.
Wen's gſchet, die zächen ſind ſo gſchwind,
Das ſy uns gwalzig darvor ſind.
Nun red ich's nit, das ich's für ſchimpf
Zeig, oß das ich inen drin glimpf;
Sunder, das man ſich hüete baß;
Das ſunſt auch mir gar wol gſalt das,
Wie ir bed jez abgraten hend.
Wett gott, wir brächtinds an ein end!

Berner.

Ich fürchten jemers diſes nüt;
Und ob ſchon wären ſölche lüt
By uns, die uns wetten verraten,
So mags doch inen nit bald graten.
Man muß vom züg enkeinen lan,
Bis wir alſamen wend dran.
Denn können wir bruchen ein liſt,
Das ſy nit wüßen, was uns iſt,
Bis das wir al ſind zum thor hinzu.
Sy münd uns denn wol gſölgig ſin,
Dan wir by uns ſo vil volck hand,
Das by inn iſt kein widerſtand.

Houptman.

Wolan! wir hend ſchier z'lang ghan rath.
Es wil nun aſen werden ſpat.
Wir möchten nümmen meh kon heim.
So mues man auch noch ſamlen d'gmein.
Drum wend wir's rächt an laſzen ſtan,

Bis das morn fru der tag bricht an.
Drum ir, herr lütenampt! gönd hin,
Zeigends dem kriegsvolk an auch fin,
Was man sich jez beraten heig.
Gend inen daruf auch den Eid,
Das sy trüwlich wend zuechen stan.

Lütenampt.

Es mus gschen, jez von stunden an.

Gath zun kriegslüten, spricht:

Ir kriegslüt! wie ir sind vorhanden,
Ir hand on zwifel wol verstanden
Die ellend jämmersliche that,
Die vor *) der Virginius hat
Eröfnet, die im begegnet ist
Durch des obristen richters list.
Daruf hend die kriegsregenten
Ein sölchen guten ratschlag gän,
Das man morn wen der tag angath
Von hinnen züch gegen die stadt,
Und d'wer nit legen von der hand,
Bis grochen sige dise schand,
Und bis die zächen sind abthon,
Und's regiment ist widerkon
In alten stand, wie's was vorhin.
Und wen irs also wend gan in,
Das irs so trüwlich wellind rächen,
So thuend mir dise wort nachsprächen:

Sy sprächen im diese wort nach:

Ich schwere hie by sun und mon,
Das ich nit welle z'ruwen kon,

*) vor = zuvor.

Bis das die zächen richter sind
Vertrieben mit al irem gſind;
Und das wir nit eh abstan wend,
Bis angnon wirt 's alt regiment.

Spricht darnach:

Ir ſpillüt! ſchlahend dapfer druf!
So wirt deſt mutiger der huf.

B e ſ c h l u ſ .

Nachdem wir diſe kurzwiſ hend
(Gott ſige lob !) bracht zu eim end,
So wil ich üch betten voran,
Ir wellind mit uns geduld han,
Wen wir uns nit hend gſchickt darin,
Wies aber wol hett föllen ſin.
Wir hetten's wellen beſer machen.
Ja, wen es wären fölche ſachen,
Deren wir wären umkon vil;
Aber man weis, das fölche ſpil
By uns ein gute zit dahar
Nie güebt ſind worden lange jar.
Das wir's aber jez für hend gnon,
Das hend wir allein darum thon,
Damit wir uns in denen dingen,
Die etwas nuzes möchten bringen,
Alſamen gmeinlich möchten üeben.
Ja, das ſol uns insunders lieben,
Das wir fölch ſachen fachind an,
Die nuz bringind by jederman.
Es wirt, ob gott wil, wäger ſin,
Denn wen wir wären by dem win
Gſefzen ſidhar und hetten gſoffen,
Oder etwan in windel gſchloffen,

Der dis, der jenes da angfangen,
Dardurch er sachen hett begangen,
Die er vor gott kum kont versprächen,
Und dwält darzu an im möcht rächen.
Darzu kan man us disem spil
Nuzlicher sachen leren vil;
Dan der richter mit finer that
Vert uns, was schand es uf im hat,
Wen die fürgsezten buelen wellen,
Die es doch andern weren sollen.
Und wie ein ellend ding es sy,
Um einen menschen, wen im fry
Gelaßen wirt sin eigner wil;
Wie im kein bosheit sig zu vil,
Thuet ein sünd uf die andere bald,
Wils duren trucken als mit gwalt.
Desgleichen sol auch d'oberkeit
Sin leren hie nach billigkeit
Regieren als; nit in dem rath,
Iren ansechtungen gän stadt;
Im gricht nit zuelan das unrächt,
Wen es inen schon ein nuz bräch.
Sönd ganz und gar nit wilgen drin;
Lieber nit wollen herren sin.

Claudius gibt uns auch z'verstan,
Wie es ein gßtalt heig um ein man,
Der sich verfüren ladt durchs gält:
Im ist nüt z'grusam in der wält,
Das er nit understadt z'verbringen,
Meint nit, das im mög mißelingen,
Wie man auch noch wol hüt by tag
Der tröleren vil finden mag.

Ja, wir schier hin und wider hend,
Die sich disem verglichen wend;
Die auch, ob sy schon wüßen schlächt,
Das sy eim andren thuend unrächt,
Noch gären sy das rächt zu bucken,
Wend's als mit schwäzen undertrucken.*)

Virginia die gibt uns mehr
Gar vil hüpscher, nuzlicher lehr.
Fürus ist sy ein spiegel klar,
Darin sich sönd beschouwen gar
All ehrliche töchteren fin,
Die für from wellen ghalten fin.
Sönd eh dran wagen lib und läben,
Denn sich in unehr thuen begäben.

Das, und derglichen noch vil mehr,
Kan man drus faßen gueter lehr,
Die ich nit all erzellen kan;
Ein jeder aber kan's verstan,
So het er flisig ghan druf acht,
Wie's von uns ist worden verbracht.
Drum, wo du meinst, es träf dich an,
So beßer' dich, und ker dich dran.
Tröst dich nit diner gschicklichkeit,
Keins gwalts, richtum, noch listigkeit;
Dan gott wurd es nit lan ungrochen —
Darfür hulf kein sursen noch bocken —
Wen du dardurch dim nächsten gwalt
Anthätist, gott geb uf was gftalt.
Hiemit so hend von uns verguet,
Gott halt üch stät in siner huet!

*) Der ganze Abschnitt von Claudio ist am Rande, aber von der nämlichen Hand beigefügt.